№ 8. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 21. Januar 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 80 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehstand in Gechingen und Simmozheim ist die Maul- und Klauenseuche als erloschen zu betrachten.

Calw, den 18. Januar 1890.

K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. Der Kaiser empfing heute nachmittag 12¾ Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses und sprach die Hoffnung aus, daß der Landtag seine Geschäfte zum Segen des Vaterlandes erledigen möge. Der Kaiser kam auf die Frage der Gehaltsverbesserung der Beamten zurück und bekundete seine Teilnahme daran. Schließlich dankte der Kaiser für das Beileid des Hauses anläßlich des Heimgangs der Kaiserin Augusta. Um 1 Uhr empfing die Kaiserin Friedrich das Präsidium.

Berlin, 18. Jan. Die „Nationalzeitung" erfährt, der Minister Herrfurth habe einen Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet, daß der Kaiser bestimmte, sein Geburtstag dürfe durch hergebrachte Festmahle gefeiert werden, jedoch ohne Musik, aber unter Ablegung der Trauerabzeichen.

Berlin, 18. Jan. Ueber das Testament der hochseligen Kaiserin Augusta glaubt die „Post" folgende Mitteilungen machen zu können: Wie König Friedrich Wilhelm III. in seinem Testamente eine Sekundogenitur durch die Güter Flatow und Krojanke dotierte, in deren Einkünftegenuß sich heute noch Prinz Friedrich Leopold befindet, hatte der hochselige Kaiser Wilhelm ähnliche Absichten mit seinem Enkel, dem Prinzen Heinrich, dem er eine frühere, dem Großherzog von Baden gehörende, im Osten der Monarchie gelegene Herrschaft vermacht hatte. Diesen Besitz der zweiten Linie des königlichen Hauses hat die hochselige Kaiserin durch ein großes Kapitalvermächtnis vermehrt. In den größten Teil ihres sieben Millionen nicht übersteigenden Vermögens, wovon vier Millionen aus der Erbschaft Kaiser Wilhelms stammen, teilen sich die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich. Auch der Kaiser soll mit einem Vermächtnis bedacht worden sein. Dasjenige Kapital, welches der Kaiserin Augusta von ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Paulowna zukam, geht an das großherzogliche Haus von Sachsen zurück. Ihren Wohlthätigkeitssinn hat die Kaiserin durch große Legate an Wohlthätigkeitsanstalten aufs Neue bewährt, ihre Dankbarkeit durch Vermächtnisse an ihr nahe stehende Personen. Ein großer Teil ihres Schmuckes geht an den Kronschatz, so ein Schmuck aus Smaragden und Brillanten, in dessen Brustſtück die Verlobungsringe des hochseligen Kaiserpaares eingefaßt sind, und ein Trauerschmuck, antike Cameen mit Brillanten. Die anderen kostbaren Stücke gehen an einzelne weibliche Familienmitglieder. Das Palais Unter den Linden bleibt nach den Bestimmungen des Kaisers mit seiner ganzen Einrichtung, Möbeln, Kunstgegenständen, vorläufig in demselben Zustande, wie es die hochselige Kaiserin bewohnt hatte. Auch der herrliche Wintergarten wird so erhalten, so daß das Ganze vorläufig als eine Stätte weihevoller Erinnerung dienen kann.

Berlin, 18. Jan. Der Budgetausschuß des Reichstags verhandelte schon heute über die ostafrikanische Dampfervorlage. Staatssekr. v. Stephan erklärte gegenüber den Bedenken Veiels (nat.l.) gegen das Anlaufen von Häfen, welche ohne Vorteile für die süddeutschen Handelsplätze seien, solche Befürchtungen können durch Regulierung der Bahntarife zwischen Hamburg-Süddeutschland einerseits, Antwerpen bezw. Rotterdam-Süddeutschland andererseits beseitigt werden. Jedenfalls werden die Interessen Süddeutschlands volle Berücksichtigung finden. Gegenüber Rintelen (Zentr.) erklärte Geh.-Rat. Krauel, der Aufschwung des Handels an der ganzen ostafrikanischen Küste mache die Dampferlinie dringend notwendig. § 1 wird gegen zwei Stimmen, ebenso § 2 debattelos angenommen. Der Antrag v. Strombeck (Zentr.) auf Kürzung der Beihilfe und Auferlegung höherer Leistungen bei dauerndem höheren Gewinn sowie auf Aufnahme einer Bestimmung in die Vorlage, daß ein belgischer oder niederländischer Hafen angelaufen werde, wird angenommen. (Die Regierungsvorlage lautet: Wir Wilhelm ꝛc., verordnen ꝛc.).

Berlin, 17. Jan. An der heutigen Börse lagen Mitteilungen vor, nach denen das Komite der niederrheinisch-westfälischen Bergarbeiter vom 1. Februar 50 Prozent Lohnerhöhung und Acht-Stunden-Schicht einschließlich der Ein- und Ausfuhr verlangt.

Bochum, 15. Jan. Die neuen Forderungen auf Lohnerhöhung unter gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit, mit welchen der im verflossenen Jahre ins Leben gerufene Verband der rheinisch-westfälischen Bergleute hervortritt, werden in bergmännschen Kreisen, wie der „Köln. Ztg." von hier geschrieben wird, nicht besonders ernst genommen. Zwar sieht man den Forderungen an, daß die radikalsten Elemente an die Spitze des Ver-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nach dem Sturme.

Novelle von C. Vollbrecht.

(Fortsetzung.)

Isolde hatte die Adresse des Briefes gelesen und geschwiegen.

„Glaubst Du, daß Harald's Verwandten einwilligen werden?" — unterbrach Isolde plötzlich die spannungsvolle Stille.

„Aber Kind! Keiner hat ihm etwas zu verbieten. Höchstens das Einkommen können sie Euch schmälern, und dies wird sich mit der Zeit ändern. Du bist an Sparen gewöhnt, da kann Harald von Dir lernen, und sei Du nur erst Gräfin von der Tann, so wird sich alles Andere finden.

Isolde sprang auf.

„Er kommt!"

Ihr sonst langsam pulsierendes Blut begann sich doch lebhafter zu regen.

„Sei heute recht liebenswürdig gegen ihn" — rief die Mutter.

Der junge Offizier trat rasch ein. Mit strahlendem Blick empfing er die schöne Gestalt des jungen, ihm entgegentretenden Mädchens. Sie trug ein schwarzes Kleid von weichem, schmiegsamen Stoff, welches ihren Wuchs herrlich hervorhob und mit welchem die Zartheit ihrer Hände und ihres Halses in reizendem Kontrast standen. Ihr Haar hatte das schimmernde Rotblond der Tizianischen Frauenköpfe. Im Nacken hochfrisiert, fiel es in leichtem Geringel über die schön geformte Stirn. In seltener Schönheit hoben sich die dunklen Augenbrauen und ebensolche Wimpern von der rosigen Gesichtsfarbe ab und ließen gänzlich übersehen, daß die Augen, deren Schutz sie bildeten, der Seele entbehrten. Eine Rosenknospe an der Brust war des jungen Mädchens einziger Schmuck.

„Isolde!" — rief der junge Offizier, indem er die Hände der Geliebten in die seinen nahm und einen Schritt zurücktrat, um mit flammenden Augen das ihn berückende Frauenbild in sich aufzunehmen.

„Isolde — von heute an bist Du meine Braut. — Laß Dich küssen — Geliebte!"

* * *

War es die verdorbene, gänzlich vernichtete Heuernte, die so lähmend und niederdrückend Eugens Gleichmut verdrängt hatte.

Er stand am Eckfenster seines Arbeitszimmers und schaute zerstreut auf die weite Ebene am Flusse hin, wo vor zwei Tagen noch grüne Matten ihre bräunlich sich färbenden duftenden Halmschober getragen, heute eine glitzernde, gleißende Fläche des Himmels Abbild wiederspiegelte. Aus dem Wirtschaftshof klang eigentümlich scharf und kantig das Rieseln des Röhrtroges herüber, als wolle es den plätschernden Regen übertönen. Aus einem Winkel des Scheunenthores kam eine Schaar Enten herangewackelt. Sie freuten sich sichtlich des nassen Elements, wie ihr behagliches Schnattern bewies. Sie schlürften mit den breiten Schnäbeln zwischen Wegerich und Brennesseln herum, die um den Brunnen sproßten und schüttelten dabei gar heftig die Köpfe. Sie badeten mit Flügelschlagen und verunglückten Schwimmversuchen die Glieder in den breiten Lachen, die sich gebildet hatten und gaben mit manch eindringlichem Schnabelstoß ihre Meinung ab über das Mein und Dein. Die Tauben auf dem Dache des Schüttbodens ließen die Flügel hängen und saßen dicht aneinandergedrängt. Aus den offenen Ställen quoll ein warmer Dunst. Zwei graue Katzen harrten auf der Schwelle sitzend, ihrer gewohnten Abendmilch. Sie kannten die Zeit des Melkens genau und verfehlten niemals, zu erscheinen. Zuweilen brüllte gedämpft und behaglich eine Kuh, rasselte eine Kette im Stalle, rief eine Magd.

Aus dem Garten unten stieg ein scharfer Erdegeruch empor. Eugen schlug das Fenster zu. Die Uhr auf dem Schlosse hatte eben Sechs geschlagen und ihn erinnert, daß er um diese Stunde stets die Großmutter zu besuchen pflegte. Edith! Sie war seit lange schon das Leitmotiv seiner Stimmung. Er ahnte die Bedrängnis, welche ihre Seele seit gestern beugte. Es verlangte ihn, ihr Trost zu bringen — aber in welcher Weise?

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bandes gekommen sind. Es ist geradezu unsinnig, unter gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde (soviel würde die Ein- und Ausfahrt durchschnittlich Zeit erfordern) eine Lohnerhöhung von 50 pCt. zu fordern. Es würde dann dahin kommen, daß manche Bergleute, die jetzt schon 180—190 ℳ, den Monat verdient haben, eine Einahme von 300 ℳ hätten, während andere es kaum auf die Hälfte brächten. Es besteht immer noch ein großer Unterschied in den Löhnen, wie es auch nicht gut anders sein kann. Dem einen fällt ein sog. Bergmannsglück zu, d. h. er bekommt eine Arbeit, wo die Kohle leicht zu gewinnen ist, während der andere bei der Schließung des Gedinges (Accords) vielleicht gute Verhältnisse hat, dann aber schlechtere findet. Sache der Zechen würde es sein, Arbeitern, die bei allem Fleiß noch keine 70 ℳ verdienen, etwas zuzusetzen, damit der Abstand in den Löhnen kein allzu großer sei. Es ist kaum anders zu erwarten, als daß der Vorstand des bergbaulichen Vereins die Forderung des Verbandsvorstandes in der Form, wie sie gestellt ist, ablehnt. Vernünftige Bergleute, und deren giebt es Gott sei Dank noch viele, lachen selbst über derartige Forderungen. Wenn auch die Forderung seitens des bergbaulichen Vereins abgelehnt wird, dann ist nicht etwa Schlimmes zu erwarten. Die Hetzer haben auch jetzt mii ihren Wühlereien ganz etwas Anderes im Auge, als sie vorschützen; sie wollen den Arbeiter nicht zur Ruhe kommen lassen, damit am Tage der Wahl die Zahl der Unzufriedenen eine möglichst hohe sei und die überall aufgestellten Sozialdemokraten eine große Stimmenzahl erhalten. Weiter hat die Sache keinen Zweck.

Essen, 18. Jan. Die „Rh. Westf. Ztg." veröffentlicht Forderungen der Belegschaft der Zeche „Schlägel und Eisen" ähnlichen Inhaltes, wie sie der bekannte Rechtsschutzverein der Bergarbeiter an den Verein für bergbauliche Interessen gestellt. Es wird u. A. Feststellung des Minimallohnes für Hauer nicht unter 5 ℳ, für Schlepper nicht unter 3 ℳ, für Pferdetreiber nicht unter 2 ℳ 80 ₰ verlangt.

Hamburg, 18. Jan. Zum Ersatz der streikenden Heizer und Trümer der im hiesigen Hafen liegenden Hamburger Dampfer wurde von auswärts gekommenes Personal angemustert. Es fanden keinerlei Ruhestörungen statt.

Ausland.

Brüssel, 17. Jan. Der neuerlich ausgebrochene Generalstreik der Bergbaubezirke von Charleroi flößt die größten Besorgnisse ein. Die Regierung entsendet Truppen in das Streikgebiet. In der Ortschaft Binche wurde heute ein neuer Dynamitanschlag verübt, welcher das Haus des Glasfabrikanten Durien zerstörte.

Charleroi, 18. Jan. 5730 Grubenarbeiter weigern sich einzufahren, weil die Grubenbesitzer ihre Versprechungen nicht erfüllten.

Turin, 19. Jan. Das Hofmeisteramt des Herzogs von Aosta zeigte das Ableben des Herzogs sämtlichen Höfen an. Der Herzog und die Herzogin von Genua kehrten eine halbe Stunde nach eingetretenem Tode in ihr Palais zurück, nur der König blieb bei der Witwe und den Kindern des Herzogs. Das Leichenbegängnis findet voraussichtlich am Dienstag statt. Aus allen Teilen Italiens treffen Beileidskundgebungen der Munizipalräte an den Gemeinderat von Turin ein. — König Humbert telegraphierte dem Ministerpräsidenten Crispi die Nachricht vom Ableben des Herzogs von Aosta mit folgenden Worten: „Mein geliebter Bruder ist um 6 Uhr 45 Minuten verschieden. Seine letzten Worte galten dem Vaterlande und der Armee, indem er sagte, daß er sie mit heißester Liebe geliebt habe und und nur bedaure, so frühzeitig zu sterben, weil er ihnen nicht mehr werde dienen können. Ich drücke Ihnen schmerzerfüllt die Hand. Ihr wohlgeneigter Humbert." Ebenso wie gestern bleiben auch heute hier alle Theater geschlossen.

— Londoner Blättern wird aus Petersburg die Entdeckung von neuen Verschwörungen gegen das Leben des Zaren gemeldet. Oberst Vojeikoff von der kaiserlichen berittenen Garde, sowie mehrere andere Offiziere der Petersburger Garnison, welche der Beteiligung an der Verschwörung hochverdächtig waren, verübten Selbstmord. Täglich finden Verhaftungen von Offizieren des Heeres und der Flotte, sowie von Civilbeamten, selbst in Hofkreisen statt.

Sansibar, 19. Jan. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Das Befinden Emin Paschas hat sich etwas gebessert. — Der britische Kreuzer „Conquest" ist hier eingetroffen; gegenwärtig befinden sich hier vierzehn englische Kriegsschiffe, welche mit Kohlen beladen werden. — Der Sultan hat der Regierung des Kongostaates die Anwerbung von 1200 sansibaritischen Arbeitern gestattet. — Das Kabel zwischen Mombassa und Sansibar ist nunmehr fertig und wird die direkte telegraphische Verbindung mit Europa heute eröffnet.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Die evangelische Oberschulbehörde hat am 10. Januar die erste Schulstelle in Unterhausen, Bez. Reutlingen, dem Schullehrer Kern in Breitenberg, Bez. Calw, die in Unterlengenhardt, Bez. Calw, dem Lehramtskandidaten Haasis, zur Zeit Lehrer in Mühlhausen in Baden, definitiv übertragen.

Deckenpfronn, 14. Jan. Letzten Sonntag abend ist der Farrenhalter A. Dongus von hier beim Ablassen eines Farrens von diesem an den Stand gedrückt und ihm eine gefährliche Verletzung am linken Arm beigebracht worden.

Weilderstadt, 13. Januar. Viehmarkt. Zufuhr: 460 Stück Ochsen, 600 Kühe und Rinder, 1040 Schweine. Dem außergewöhnlich stark befahrenen Ochsenmarkt war vorwiegend Zugvieh und weniger Fettvieh zugetrieben. Der Handel in Zugochsen war lebhaft und wurde bis 900 ℳ per Paar bezahlt. Fette Ochsen wurden mit 33—35 ℳ pr. Ctr. bezahlt. Melk- und Schmalvieh, war in größerer, fette Kühe und Rinder in geringerer Zahl vorhanden. In Melk- und Schmalvieh war der Handel lebhaft, in Schmalvieh weniger. Für Melkvieh wurde bezahlt bis zu 400 ℳ per St., für Fettvieh 28—32 ℳ p. Ctr. l. Gew. Auf dem Schweinemarkt war wenig fette Ware zu finden, dagegen Läufer- und Milchschweine wie gewöhnlich in großer Zahl. Fette Schweine galten 48—50 ℳ per. Ctr. l. Gew., Läufer von 40—80 ℳ pr. Paar und Milchschweine 20—40 ℳ pr. Paar.

Stuttgart. „In der Ziemannschen Fabrik in Feuerbach ist ein Streik ausgebrochen, an dem sich etwa 30 Kupferschmiede beteiligen. Dieselben verlangen „bessere Bezahlung" und haben dem Fabrikbesitzer verschiedene Forderungen vorgelegt, über die er sich mit einer Ausnahme mit ihnen verglichen hat. Die Ausnahme betrifft das Verlangen, daß die Arbeiter, welche von 8—8½ Uhr Frühstückspause haben, um 10 Uhr sich in der Fabrik Bier holen lassen wollten. Gäbe man ihnen nach, so wären natürlich die anderen Arbeiter auch nachgefolgt und die ganze Fabrik wäre das schönste Frühschoppenlokal geworden, in der die Ordnung wahrlich sehr stark gefährdet gewesen wäre. Also weil kein zweites, in den Arbeitsräumen selbst einzunehmendes Frühstück erlaubt wird, fängt man einen Streik an und zwingt die Mitarbeiter auf Grund der Vereinsgenossenschaft, sich widerwillig anzuschließen. O Freiheit! W. Ldztg.

Cannstatt, 16. Jan. Heute hat Fahnder Schreyer zwei junge hiesige Bursche im Alter von 15 Jahren ermittelt, welche aus zwei Hasenställen heraus im November v. J. und in letzter Nacht 7 Stallhasen gestohlen haben. Auch sind die Burschen geständig, im vorigen Monat einem Fuhrmann Haber gestohlen zu haben — zur Fütterung der gestohlenen Hasen.

Eßlingen, 15. Jan. Seit etwa 14 Tagen ist A. Jahn, der Besitzer des Gasthauses zur Traube in unserer Filial Wäldenbronn flüchtig geworden. Die Traube war unter früheren Besitzern für viele aus Nah und Fern ein beliebter Ausflugsort, da die Lage schön und günstig ist. Durch staunenswerte Thatenlosigkeit hat Jahn in kurzer Zeit sein schönes Vermögen und das Beibringen seiner Frau, die übrigens getrennt von ihm lebt, vergeudet.

Großgartach, 16. Jnn. Vorige Woche leerte eine hiesige Frau heißes Wasser in einen Kübel und entfernte sich einen Augenblick. Während dessen fiel das zweijährige Mädchen denselben, wahrscheinlich infolge Rückwärtslaufens beim Spielen mit andern Kindern in das Wasser und verbrannte sich derart, daß es nach 2 Tagen an den erhaltenen Verletzungen starb. Der Schmerz der Eltern um das gesunde Kind ist groß.

Gmünd, 16. Jan. Daß die Influenza auf die Krankenkassen in recht unliebsamer Weise einwirkt, zeigt sich auch hier. Nach genauer Erkundigung ist die Zahl der Unterstützung genießenden Kranken gegenwärtig ca. 5000. Rechnet man für jede Person 8 bis 10 ℳ wöchentliche Unterstützung, so ergibt sich pro Woche eine Gesamtsumme von 4—5000 ℳ, eine Neujahrsbescheerung, welche die Krankenkassen schwerlich lange ertragen können.

Waldenburg, 16. Jan. Als gestern zu gewöhnlicher Zeit die hohen Herrschaften ausfuhren, ritt der Fürst der Fürstin, welche im Wagen saß,

---

Sie trat ihm wie sonst entgegen. — Er aber fühlte, als er sie nach der Großmutter begrüßte, eine warme Blutwelle in sein Antlitz steigen.

Im Gespräch mit der Gräfin fand er bald seinen Gleichmut wieder. Dabei beobachtete er verstohlen das junge Mädchen, welches den Kopf auf eine Arbeit herabgebeugt hielt. Ihre Ruhe überraschte ihn. Sie war unverändert, wenigstens erschien sie ihm so auf den ersten Blick. Später freilich meinte er einen ihm fremden Zug um ihren Mund zu finden. Sie sprach wenig und — es fiel ihm plötzlich auf — ihre Stimme klang verändert. Ja — je tiefer er sie beobachtete, desto deutlicher erkannte er von Tag zu Tag, daß Edith dennoch eine Andere geworden. Nicht daß ihr Inneres, ihre Ansichten und Meinungen eine Aenderung erfahren hätten, abgestreift aber war von ihr der tändelnde Uebermut, der noch an das Kind Edith erinnert hatte.

Damals, als Eugen sie an ihre Thür geleitet und sie den Riegel zwischen sich und die Welt geschoben hatte, lag sie offenen, thränenlosen Auges auf ihrem Bette — stundenlang, Vorbei — vorbei — wehklagte ihre Seele. Sie vermochte lange Zeit ihre Gedanken nicht zu sammeln, über allen lag lähmend und trostesarm der immer wiederkehrende Refrain: „Vorbei."

Endlich raffte sie sich auf. Was war denn vorbei? — Ihr Lieben?! — War es vorbei? — Mußte es vorüber sein?! . . . . . Nein, nein, tausend Mal nein. — Konnte sie jemals aufhören, Harald zu lieben? . . . . Was that es, daß er jene Isolde liebte, daß sie sein Weib würde. — Ihr ward er damit nicht untreu. Er war ihr niemals anders als mit brüderlicher Herzlichkeit begegnet und hatte nie ein Wort gesprochen, das anders zu deuten gewesen. Nur sie hatte weiter gedacht — und heute — da er ihr sein Inneres geoffenbart, hatte sie im Uebermaß ihres Schmerzes ihn heimlich der Untreue geziehen. In dieser Nacht, während sie am Fenster stand und das Antlitz nach der Richtung wendete, wo Rudolfsburg lag, bat sie es ihm ab. Sie hatte ihm bitter Unrecht gethan zu einer Stunde, da er voll und ganz ihrer Bewunderung wert — da er, erhaben über die Rücksichten eines Standes, gegen dieselben in die Schranken trat.

Und durfte sie ihn denn — wenn die Andere seinen Namen trug — nicht mehr lieben? Ihn nicht mehr lieben! — Dies war nicht zu fassen; es war unmöglich, sagte sie sich, und darum nicht zu erwägen. Eine große Liebe bedarf nicht der Gegenliebe, sie läßt sich genügen, den Geliebten glücklich zu wissen. Dazu konnte sie Manches beitragen.

Sie wollte sich Isolden nähern, ihr Alles mitteilen, wodurch sie Harald das Leben verschönen könne. Sie kannte ihn ja seit ihrer Kindheit Tagen — viel länger als Isolde — wie sie sich mit Genugthuung sagte, kannte seine Vorliebe für Mancherlei, seine Eigenheiten, seine Lieblingsspeisen. Sie wußte, was er nicht leiden konnte: manche Farben, manche Lieder, manche Worte . . . . . Dies Alles wollte sie der jungen Frau mitteilen. Sie fand sich plötzlich in eine Art Vorsehungsrolle hinein, die ihr den Schmerz der Gegenwart verhüllte. Es war ja gar nichts vorgefallen, was ihre Stellung veränderte. Er blieb für sie „Kousin Harald." Nur an das Eine mußte sie sich gewöhnen: daß Eine lebte — die er viel, viel mehr liebte als sie.

Es kam ein Tag, da Harald wiederkehrte. Auf seine Anfrage, wann es Großmama und Onkel genehm sei, seine Braut zu empfangen, erhielt er abschlägigen Bescheid.

„Damit hat es Zeit, bis sie Deinen Namen trägt" — vertröstete die alte Dame in ihrer sanften, dennoch einen unabänderlichen Vorsatz kundgebenden Weise. Graf Karl von der Tann lehnte in der verdrießlichen Stimmung, die ihn zeither beherrschte, mit den kurzen Worten ab: Er wolle von der ganzen Angelegenheit nichts hören.

Harald war bleich geworden. Eine bittere Erwiderung lag ihm auf den Lippen. Edith, welche am Terrassengeländer lehnte, und die schreckhafte Veränderung seiner Mienen wahrnahm, zitterte, daß er den Onkel beleidigen werde. Er aber, eingedenk des eindringlichen Rates seiner künftigen Schwiegermutter, es mit seinen Verwandten auf keinen Fall zum Bruch kommen zu lassen, kämpfte die zornige Aufwallung nieder. Ein indifferentes Gespräch aber wollte sich nicht mehr anbahnen lassen und er brach bald auf.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

voraus. In der Nähe des kleinen Streithofes stürzte das Pferd des Fürsten, wobei der hohe Herr so unglücklich zu Fall kam, daß er eine bedeutende Quetschung am linken Oberarm erlitt. Glücklicherweise war der fürstliche Leibarzt Dr. Kern alsbald zur Stelle und es konnte die erforderliche Hilfeleistung sofort gebracht werden.

Heidenheim, 15. Jan. Einen sonderbaren Finderlohn erhielt der Bürger J. von G. nebst Frau, welche öfters das Glück hatten, im Walde verendete Rehe zu finden, die noch ganz genießbare Schlegel hatten. Der Gerichtsvollzieher, der nach Pfändungsobjekten suchte, fand Rehfelle, und so kam die Sache ans Licht. Der Finderlohn besteht in mehreren Tagen Gefängnis.

Gerstetten, 15. Jan. Wie man einen Holzdieb los wird, das soll ein hiesiger Bürger aus dem Fundament verstehen. Ihm fehlte dann und wann am Reisach- und Holzhaufen ein gewisses Quantum und da er einen kannte, der nie Holz kaufte, so hatte er diesen im Verdacht, er nehme seinen Bedarf von ihm. Er legte sich auf die Lauer, d. h. er schlief einige Nächte angekleidet auf dem Sofa, an dem eine Schelle angebracht war, deren Schnur mit dem Holzvorrat in Verbindung gebracht war. Als dann das Zeichen ertönte, der Holzdieb sei an der Arbeit, begab sich der Wächter mit einem derben Stock hinter den Beschäftigten und prügelte ihn weidlich durch.

Isny, 15. Jan. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich hier in einer Lohmühle. Als der Dienstherr nach seinem dort allein beschäftigten, verheirateten Arbeiter sehen wollte, fand er dessen Leiche zwischen Kammrad und Kolben liegend ohne Kopf vor. Der Arbeiter wurde ohne Zweifel vom Kolben erfaßt und es trafen ihn die Schaufeln des Rads so auf den Kopf, daß der Schädel total zerschmettert wurde.

Mannheim, 18. Jan. Gestern Abend gegen 1/2 10 Uhr wurde in dem benachbarten Ladenburg in der Nähe des dortigen Bahnhofs der Postbote Georg Neffert, welcher die mit dem Zuge angekommenen Briefschaften und Postsachen abgeholt hatte, rücklings überfallen und mit einem schweren Gegenstande ein solcher Schlag auf den Kopf versetzt, daß er bewußtlos niedersank. Nach Verlauf von einer Stunde wurde der überfallene Postbote in bewußtlosem Zustande von Passanten aufgefunden. Der Räuber war, nachdem er sich 2000 ℳ Postgelder, welche der Postbote bei sich führte, angeeignet hatte, entflohen und konnte bis jetzt von dem Räuber noch nicht die geringste Spur entdeckt werden. Der Zustand Neffert's soll nicht unbedenklich sein.

Vermischtes.

Merkwürdige Schicksale erlitt eine Anzahl von Japanern, welche im Stillen Ozean verschlagen wurden. Eine japanische Gesellschaft beschloß auf der Sulfurinsel, welche zu der südlich von Japan einsam im Stillen Ozean liegende Volcano-Gruppe gehört, den dort in großen Mengen offen zu Tage liegenden Schwefel abzubauen. Es wurde daher im Anfange dieses Jahres eine kleine Gesellschaft von neun Leuten dorthin gebracht, um einige Monate lang im Schwefel zu arbeiten. Nach Abreise des Schooners, der sie hingebracht hatte, ging es ihnen eine Zeitlang erträglich. Im Juli und August aber trat eine furchtbare Hitze ein, unter der sie unsäglich litten. Zudem fingen die Lebensmittel an, ihnen auszugehen, und das Schiff, welches ihnen neuen Provant bringen sollte, wurde täglich vergeblich von ihnen erwartet. Endlich beschlossen sie, lieber zu versuchen, die nördlich gelegenen Bonin-Inseln zu gewinnen, als auf der öden traurigen Insel Hungers zu sterben. In einem kleinen Fischerboote stießen sie ab und erreichten glücklich die ebenfalls zur Volcano-Gruppe gehörige San Alessandro-Insel. Zu ihrem größten Erstaunen wurden sie hier beim Landen von drei Landsleuten begrüßt, welche, vom Sturm verschlagen, vier Jahre lang auf der öden Insel ihr Leben gefristet hatten. Die Freude der letzteren bei Ankunft der Landsleute war unbeschreiblich. Im Oktober 1885 war ihre Dschunke, die nur eine kleine Reise zu machen hatte, durch einen Orkan in den Stillen Ozean verschlagen worden. 80 Tage lang wurden sie hilflos auf den Wellen umhergetrieben, bis sie die Insel San Alessandro erreichten. Da sich die Insel als vollständig öde erwies, so segelte ein Teil der Gesellschaft, die aus drei Matrosen und sieben Passagieren bestand, nach notdürftiger Ausbesserung des Schiffes wieder ab, hat aber die Heimat niemals erreicht. Drei Personen, zwei Männer und eine Frau, blieben zurück und suchten sich nun, so gut es ging, einzurichten. Zunächst suchten sie nach Wasser, das sie endlich in Form einer kleinen, tropfenweise von einem Felsen herabrinnenden Quelle fanden. Hier schlugen sie ihr Lager auf. Zur Nahrung dienten ihnen zunächst die Früchte der wenigen auf der Insel wachsenden Bäume. Dann verfertigten sie aus den Haarnadeln der Frau und den Teilen einer Taschenuhr Angeln und andere Fischereigeräte. So fristeten sie ihr Leben vier Jahre lang bis zur Ankunft der Schwefelarbeiter. Nach einiger Rast setzten sie nun zusammen die Reise fort und erreichten glücklich im Oktober die Bonin-Inseln, von wo sie bald Gelegenheit fanden, nach Japan zurückzukehren.

— Billige Hilfe bei der Vertilgung ungebetener Gäste. Bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung machten einige Deutsche einen Ausflug in die berühmte Musterwirtschaft des Departements Pas de Calais und sahen daselbst mehrere transportable Hühnerhäuser auf dem Felde stehen, deren Insassen eifrigst bemüht waren, hinter den Pflügen herzulaufen und das durch die Pflugfurche aus seinen Schlupfwinkeln aufgestörte Gewürm aller Art mit Behagen zu verschlucken. Ein solches Hühnerhaus steht auf vier Rädern und gleicht in seiner äußeren Erscheinung einem leicht gebauten Möbelwagen. In seinem Innern sind die Stangen für die Hühner und die Nester angebracht. Am hintern Ende ist eine Thür mit einer Leiter zum Ein- und Ausgang für die Hühner befindlich. Vorn am Wagen befindet sich eine Scheere zum Einspannen. Wenn die Knechte am Morgen ins Feld fahren, spannt einer derselben vor das Hühnerhaus und nimmt es mit. Auf dem Felde wird die Hinterthür geöffnet und die Hühner verteilen sich hinter die Pflüger, um Larven aller Art, sowie beim Stoppelpflügen die ausgefallenen Körner zu verzehren. Die Hühner gewöhnen sich sehr leicht an diese Behandlung, so daß sie abends ganz von selbst in ihre ambulante Behausung zurückspazieren. Im Winter wird das Hühnerhaus ringsum mit dicken Strohmatten bekleidet und an einem geschützten Orte untergebracht. — Ein Landwirt in der Braunschweiger Gegend namens List in Clüden, der vielleicht im Feldzug 1870/71 Gelegenheit hatte, diese französische Findigkeit kennen zu lernen, hat einen ähnlichen Wagen gebaut und mit Beginn der Getreide-Ernte davon Gebrauch gemacht. Obwohl der Wald in der Nähe, verhielt sich das Raubzeug den Hühnern gegenüber passiv. Von 57 eierlegenden Hühnern gewann List folgende Mengen von Eiern in der Reihenfolge der Woche mit Beginn der Ernte: in der ersten Woche 18, dann 160, dann 226, 280 und so nach und nach wieder herab bis zu 40 Stück. Hier kann man wohl sagen: „Thuet desgleichen; ihr werdet es nicht bereuen!"

Amtliche Bekanntmachungen.

Gechingen.

Haus- und Güterverkauf.

In der Konkurssache des **Johannes Wagner**, Wirts zur Germania dahier, bringe ich die vorhandene Liegenschaft, bestehend aus einem zweistockigen Wohn- und Oekonomiegebäude außen im Dorf und einer Anzahl Feldgrundstücke im Gesamtmeßgehalt von 2 ha 45 a auf Gechinger und Althengstetter Markung am

Donnerstag, den 23. Januar d. J., mittags 1 Uhr,

zum zweiten- und letztenmal auf dem hiesigen Rathause unter günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zum öffentlichen Verkauf.

Der Konkursverwalter:
Verw.-Aktuar **Kober**
in Calw.

Revier Liebenzell.

Wegsperre.

Wegen Holzfällung in Abteilung Oberer Kafeberg ist der sog. Zickzackweg (Fußweg vom Kafehof nach Unterhaugstett) bis auf Weiteres gesperrt.

Liebenzell, den 17. Januar 1890.

K. Revieramt.
Ass. Eisenlohr, St.-V.

Revier Wildberg.

Holz-Verkauf

am Mittwoch, den 29. Jan., vormittags 9 1/2 Uhr, im Hirsch zu Gültlingen: aus Bronnhalde 24 Eichen III. und IV. Kl. mit 10 Fm., 10 Linden mit 3 Fm., 14 Stück Nadelholz-Langholz IV. Kl. mit 8 Fm., 69 Stück Sägholz I.—III. Kl. mit 61 Fm., 7 Rm. eichene Scheiter und Prügel, 3 Rm. lindene Prügel, 28 Rm. Nadelholzscheiter und Prügel, 2240 eichene, gemischte und Nadelholzwellen.

Am Donnerstag, den 30. Jan., aus Bettenberg: 102 Eichen III. u. IV. Kl. mit 44 Fm., 16 Rm. eichene Prügel, 3 Rm. Nadelholzprügel, 1420 gebundene eichene Wellen.

Zusammenkunft vormittags 9 1/2 Uhr im Wald beim Wärterhaus.

Sämtliches Laubholz-Stammholz ist ohne Rinde gemessen.

Revier Stammheim.

Stangen-Verkauf

am Montag, den 27. Jan., nachmittags 1 Uhr, im Rößle zu Stammheim, aus Lettenloch, Kohlplatte, Herrschaftssteig, Gebersack, Gerberhäule u. a.:

660 St. Werkstangen I.—III. Kl.,
600 St. Hopfenstangen I.—III. Kl.,
1735 St. Reisstangen I.—III. Kl., meist Rottannen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr beim Haselstallerhof, um 11 Uhr oben an der Herrschaftssteig.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die viele Liebe und Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Hingang unserer inniggeliebten Gattin und Mutter erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, sowie den Herren Ehrenträgern sagen Allen tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.
G. Beisser.

Per sofort oder Lichtmeß wird für ein älteres, kinderloses Ehepaar **eine kleine**

Wohnung

von 2 Zimmern nebst Küche und Zubehörden gesucht. Gefl. schriftliche Offerten mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Küche und sonstigem Zubehör habe bis Georgii zu vermieten

Hch. Haag.

Logis,

ein größeres und ein kleineres, sind bis Georgii zu vermieten bei

Bauer, Sattler.

Kornthal.

Die Weinhandlung

hiesiger Gemeinde empfiehlt ihr großes Lager **reingehaltener Rot- und Weißweine**, bes. auch **für Kranke**, zu 50 ₰ bis 120 ₰ per Liter.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille.

Weltausstellung.
Paris 1889.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 [illegible] u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in **Herford** i. Westfl.

Wandkalender

pro 1890 sind im Compt. ds. Blattes à 5 ₰ zu haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ernstmühl.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise von Liebe und Teilnahme, welche mir beim Hingang meiner lieben Frau

Friederike geb. **Moll**

zuteil wurden, für die reichen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich, zugleich im Namen der Familie, allen herzlichsten Dank.

Louis Wagner.

Emberg, den 20. Januar 1890.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, allen den lieben Freunden und Kollegen, welche unserem lieben Vater und Großvater

Schultheiß Reutschler

das letzte Geleite zu seiner Ruhestätte gaben, herzlichen Dank zu sagen.

Insbesondere sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus für die trostreichen und ergreifenden Worte des Herrn Lehrers am Grabe, und des Herrn Geistlichen in der Kirche, für die vielen Blumenspenden, namentlich aber auch den Herren Kollegen, welche ihn zu Grabe trugen, sowie dem hiesigen Gemeinderat, der ihm in so hochherziger Weise einen herrlichen Lorbeerkranz aufs Grab legte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liebenzell.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Carl Emendörfer,

Besitzer des Gasthofs zum Ochsen,

heute (Samstag) abend 6 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen

die trauernden 3 Söhne.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Altbulach, den 20. Januar 1890.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht von dem Samstag nacht nach kurzer Krankheit erfolgten Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Katharina Kappler, Krämers Witwe.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

Georg Kappler.

Beerdigung Dienstag, den 21. d. M., nachmittags 1 Uhr.

Kaiser's Husten-Heil,

das neue unübertroffene Mittel für **Husten, Heiserkeit und Katarrh.**

Amtlich beglaubigte Zeugnisse.

Nur ächt zu haben pr. Paq. 25 ₰ bei Hrn. Apotheker **Stein** in **Calw.**

Altbulach.

Schöne

reine Milchschweine

verkauft Mittwoch, den 22. d. M., mittags 1 Uhr

Gaiser sen.

Mehlpreise.

	100 Pfd.	25 Pfd.	12½ Pfd.
	M ₰	M ₰	M ₰
Mehl Nro. 0	17. —.	4. 25.	**2. 15.**
„ „ **1**	16. —.	4. —.	**2. —.**
„ „ **2**	15. —.	3. 75.	**1. 90.**
„ „ **3**	14. —.	3. 50.	**1. 75.**
Brotmehl	13. —.	3. 25.	**1. 65.**
dto.	11. 50.	2. 90.	**1. 45.**
Futtermehl Nro. 6	5. 50.	1. 40.	**—. 70.**
Feine Kleie	4. —.	1. —.	**—. 50.**
Welschkornmehl	8. —.	2. —.	**1. —.**

Obiges empfiehlt in feinsten Qualitäten

Januar 1890.

Eugen Hähnlen,
Kunstmühle Calw.

Hirsau.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 23. Januar,** stattfindenden Hochzeitsfeier zu Hrn. Bäcker Ganzhorn freundlichst einzuladen.

Adolf Schill
von Hirsau.
Marie Linkenheil
von Calw.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf.**, Doppelflasche **Mk. 1.40.** — **Central-Versand** durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Calw: Apotheker **G. Stein;** in Liebenzell: Apotheker **Staib;** in Teinach bei Apotheker **Jul. Kopp.**

Dungkalk,

im Winter ausgestreut von ausgezeichneter Wirkung auf nassen und moosigen Wiesen, sowie auf Kleefeldern, empfiehlt

die Ziegelei in Hirsau.

Breitenberg.

1800 Mk. Pfleggeld

hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit zu 4% auszuleihen

Pfleger Lörcher.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Frische

Kieler Sprotten

empfiehlt

Carl Sakmann.

Geld-Gesuch.

5—600 M werden gegen gute Bürgschaft zu 5% sofort oder auf Lichtmeß von einem pünktlichen Zinszähler gesucht.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zeitungspapier

ist zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 18. Januar 1890.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamtbetrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	4	57	61	61	—	7	25	7	13	7	—	434	90	—	13	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	4	94	98	68	30	7	25	7	2	6	80	477	35	—	—	—	9
Roggen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	8	151	159	129	30							912	25				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw